



## Chemieland Sachsen-Anhalt

Die chemische und kunststoffverarbeitende Industrie  
in Sachsen-Anhalt



## Kontakt

### CeChemNet

koordiniert durch isw GmbH

Fiene Grieger

Seebener Straße 22

D-06114 Halle (Saale)

Telefon: +49 (0) 345 - 29 98 27 18

Telefax: +49 (0) 345 - 29 98 27 11

E-Mail: [info@cechemnet.de](mailto:info@cechemnet.de)

Internet: [www.cechemnet.de](http://www.cechemnet.de)

### Cluster Chemie / Kunststoffe Mitteldeutschland

koordiniert durch isw GmbH

Dr. Gunthard Bratzke

Andreas Dockhorn

Seebener Straße 22

D-06114 Halle (Saale)

Telefon: +49 (0) 345 - 29 98 27 26

Telefax: +49 (0) 345 - 29 98 27 11

E-Mail: [cluster-chemie-kunststoffe@online.de](mailto:cluster-chemie-kunststoffe@online.de)

Internet: [www.cluster-chemie-kunststoffe.de](http://www.cluster-chemie-kunststoffe.de)

### Verband der Chemischen Industrie e.V., Landesverband Nordost

RA Dr. Paul Kriegelsteiner

Hallerstraße 6

D-10587 Berlin

Telefon: +49 (0) 30 - 34 38 16 - 0

Telefax: +49 (0) 30 - 34 38 19 - 28

E-Mail: [kriegelsteiner@lv-no.vci.de](mailto:kriegelsteiner@lv-no.vci.de)

Internet: [www.nordostchemie.de](http://www.nordostchemie.de)

### Gesamtverband Kunststoffverarbeitende Industrie e.V.

Dr. Bernd-O. Kruse

Kaiser-Friedrich-Promenade 43

D-61348 Bad Homburg

Telefon: +49 (0) 61 72 - 92 66 61

Telefax: +49 (0) 61 72 - 92 66 74

E-Mail: [info@gkv.de](mailto:info@gkv.de)

Internet: [www.gkv.de](http://www.gkv.de)

### IMG Investitions- und Marketing- gesellschaft Sachsen-Anhalt mbH

Dr. Carlhans Uhle

Am Alten Theater 6, D-39104 Magdeburg

Telefon: +49 (0) 391 - 568 99 0

Telefax: +49 (0) 391 - 568 99 50

E-Mail: [carlhans.uhle@img-sachsen-anhalt.de](mailto:carlhans.uhle@img-sachsen-anhalt.de)

Internet: [www.investieren-in-sachsen-anhalt.de](http://www.investieren-in-sachsen-anhalt.de)



2011

# Chemieland Sachsen-Anhalt

Die chemische und kunststoffverarbeitende Industrie  
in Sachsen-Anhalt

Editorial	4
Zugpferd der Wirtschaft in Sachsen-Anhalt	8
Chemieparks in Sachsen-Anhalt – Geburtsstätte und Vorreiter zugleich	11
Mitteldeutschland ist ein „Chemieland“	12
Besonderheiten des Clusters Chemie/Kunststoffe Mitteldeutschland	13
Strategiedialog ist Vorbild	15
Sachsen-Anhalts Landkarte der Chemie- und Kunststoffbranche ist vielgestaltig	16
Kurze Wege zu Märkten und Lieferanten	20
Auf neuen Wegen gegen drohenden Fachkräftemangel	23
Wandel der Chemie schont die Umwelt	24
Lebensqualität gepaart mit Akzeptanz	25
Investieren in Sachsen-Anhalt – die Investitions- und Marketinggesellschaft (IMG)	26
Standortargumente	27

# Editorial

Prof. Dr. Birgitta Wolff

Dr. Paul Kriegelsteiner

Dr. Bernd-O. Kruse





Sehr geehrte Damen und Herren,

die Chemieindustrie prägt seit Jahren die Branchenstruktur Sachsen-Anhalts. Unter den Industriebereichen des Landes nimmt sie mit Anteilen von 14 Prozent am Gesamtumsatz und 9 Prozent an den Gesamtbeschäftigtenzahlen vordere Plätze ein. Spitzenreiter ist sie beim Export. Sie sorgt für mehr als ein Fünftel des Auslandsumsatzes der sachsen-anhaltischen Industrie insgesamt.

Umso erfreulicher ist es, dass die heimische Chemieindustrie kraftvoll in das Jahr 2011 Jahr gestartet ist. Im Stammland der mitteldeutschen Chemieindustrie schossen die Umsätze zwischen Januar und März in die Höhe, auf 1,9 Milliarden Euro. Gegenüber dem Vorquartal legte der Umsatz saisonbereinigt um mehr als 21 Prozent zu. Im Vergleich zum selben Vorjahreszeitraum wuchs das Geschäftsvolumen sogar um ein Drittel. Die rasante Entwicklung wurde vor allem von der klassischen chemischen Industrie getragen. Knapp 300 Millionen Euro steuerte die pharmazeutische Industrie zum Branchenumsatz des Landes bei.

Um das Wachstum weiter voranzutreiben und die Wettbewerbsfähigkeit zu sichern, ist es unbedingt notwendig, in Innovationen zu investieren. Denn Wissen wird immer mehr zu einem entscheidenden Produktionsfaktor. Ausdruck dafür ist auch die umfangreiche Förderung der Landesregierung beim Auf- und Ausbau der Forschungsinfrastruktur. Ein Beispiel: Am Standort Leuna wird von Land und Fraunhofer-Gesellschaft das Chemisch-Biotechnologische Prozesszentrum CBP errichtet, das es Unternehmen ermöglichen soll, im industriellen Maßstab Erdöl durch nachwachsende Rohstoffe wie Stroh, Holz und Mikroalgen zu ersetzen. Zudem wird die Landesregierung die Investitionsförderung neu justieren. Im Mittelpunkt stehen künftig forschungs- und innovationsintensive Unternehmen sowie zukunftssichere Arbeitsplätze mit angemessenen sozialverträglichen Bruttolöhnen.

Unabhängig von der konjunkturellen Entwicklung muss auch die Sicherung des zukünftigen Fachkräftebedarfs ganz oben auf der unternehmerischen und politischen Agenda bleiben. Darin sehe ich eine der wichtigsten Aufgaben für die Wirtschaft und die Landesregierung in Sachsen-Anhalt.

**Prof. Dr. Birgitta Wolff**

**Ministerin für Wissenschaft und Wirtschaft des Landes Sachsen-Anhalt**

„Willkommen bei uns – Ihre Karrierechancen sind wunderbar!“



Die Chemie fühlt sich in Sachsen-Anhalt wohl. In ihrem Stammland ist die Branche von den Menschen gern gesehen und als guter Arbeitgeber bekannt. Sie ist die Basis für die wirtschaftliche Stärke des Landes. Chemie ist Problemlöser in den Bereichen Gesundheit, Energieversorgung, Klimaschutz, Mobilität und demographischer Wandel. Industrie-Innovationen sind der Schlüssel für mehr Lebensqualität und eine nachhaltige Entwicklung. Die Industrie hat maßgeblich dazu beigetragen, dass die Wirtschaftskrise überwunden wurde.

Fakt ist aber auch, dass unsere Belegschaften immer älter werden. Die demografische Welle rollt und unsere Unternehmen merken die Folgen schon jetzt. Denn die Altersverteilung in den Unternehmen der ostdeutschen Chemie unterscheidet sich signifikant von der Altersstruktur in Westdeutschland. Gerade der Anteil der 40- bis 49-Jährigen fällt bei uns geringer aus, da nach der Wiedervereinigung über viele Jahre weniger Neueinstellungen Jüngerer vorgenommen wurden. Die ostdeutsche Chemie hat frühzeitig auf den Rückgang der Schulabgängerzahlen reagiert. Unser Ausbildungsengagement ist seit Jahren hoch. Daraus ergibt sich, dass heute sowohl der Anteil der Älteren als auch der Anteil der Jüngeren stärker ausgeprägt ist.

Die Unternehmen haben die Notwendigkeit erkannt, die mit den demografischen Veränderungen verbundenen Herausforderungen aktiv zu gestalten. Für qualifizierte Bewerber heißt das letztlich: Willkommen bei uns – Ihre Karrierechancen sind wunderbar!

Dr. Paul Kriegelsteiner  
Hauptgeschäftsführer Arbeitgeberverband Nordostchemie e.V.



Mit 274 000 Beschäftigten in über 2 650 Betrieben und einem Umsatz von 51,3 Mrd. Euro ist die Kunststoffverarbeitende Industrie einer der bedeutendsten Wirtschaftszweige in Deutschland. Der Gesamtverband Kunststoffverarbeitende Industrie (GKV) bündelt und vertritt die gemeinsamen Interessen seiner Trägerverbände und agiert dabei als Sprachrohr der mittelständisch geprägten und hochinnovativen Branche gegenüber Politik und Öffentlichkeit.

Die chemische Industrie im Land Sachsen-Anhalt verfügt über eine ausgezeichnete industriegeschichtliche Tradition. Die Kunststoff verarbeitende Industrie in Sachsen-Anhalt blickt auf eine jahrzehntelange erfolgreiche Entwicklung. Übertreffendes Know-how und Engagement der Mitarbeiter, unternehmerisches Geschick aber auch die Arbeit bundesweit agierender Industrieverbände sowie regionaler Kooperationen und Netzwerke zwischen Wirtschaft, Wissenschaft und Politik machten diesen Erfolg möglich. Das positive Image des Kunststoffs wird zunehmend auch durch das gewachsene öffentliche Bewusstsein gestärkt, wonach Kunststoffprodukte für nachhaltiges Wirtschaften unverzichtbar sind.

Die Vertretung der Interessen und die Kommunikation der Situation und der Herausforderungen unserer Branche gegenüber der Öffentlichkeit und der politischen Entscheidungsträgern bleibt eine bedeutende Aufgabe auf Landes- und Bundesebene. Die Entscheidungen über die künftige Energieversorgung in Deutschland etwa werden nicht ohne Auswirkungen, auch auf die Wettbewerbsfähigkeit unserer Industrie, bleiben. Die Politik ist daher dringend aufgefordert, den Auswirkungen energiepolitischer Entscheidungen auf den Erhalt von Arbeitsplätzen und Wirtschaftskraft am Standort Deutschland verstärkte Aufmerksamkeit zu widmen.

Vernetzung, regionale und überregionale Zusammenarbeit wollen wir auch weiterhin gemeinsam nutzen, damit auch in Zukunft die Weichen für unsere Industrie am Standort Deutschland richtig gestellt werden. In diesem Sinne freue ich mich auf die Fortsetzung unserer guten Zusammenarbeit.

Dr. Bernd-O. Kruse  
Präsident Gesamtverband Kunststoffverarbeitende Industrie e.V.

# Zugpferd der Wirtschaft in Sachsen-Anhalt

## Chemie- und Kunststoffindustrie mit hoher Umsatzproduktivität

Sachsen-Anhalt ist das Kernland der mitteldeutschen Chemielandschaft. Dafür spricht nicht nur die Tradition der chemischen und Kunststoffindustrie. Dafür sorgt auch die Leistungskraft dieser Branchen. Die Chemie- und Kunststoffbranche gehört zu den führenden Wirtschaftszweigen des Bundeslandes. Auch in der Zeit der Wirtschafts- und Finanzkrise haben sie sich als Rückgrat der Wirtschaft erwiesen. Der vergleichsweise hohe Beitrag der Pharmabranche sowie der nicht so bedeutende Exportanteil dämpften die negativen Auswirkungen der Krise auf die Chemie-Branche in Sachsen-Anhalt. Sachsen-Anhalt gehört zu den dynamischsten Wirtschaftsregionen Deutschlands. Davon profitieren auch die Unternehmen der Chemie- und Kunststoffbranche. In über 200 Betrieben haben 23 200 Beschäftigte im Jahr 2010 über acht Milliarden Umsatz erwirtschaftet. In der Chemischen Industrie waren daran 11 000 Beschäftigte beteiligt. Sie erarbeiteten fast 5,2 Milliarden Euro erwirtschaftet. In der Kunststoff verarbeitenden Industrie schafften 8 400 Mitarbeiter 1,8 Milliarden Euro Umsatz. Damit erzielten sie in etwa ein Drittel des gesamten Umsatzes der Branche in allen neuen Bundesländern.

In den drei Branchen werden mehr als ein Fünftel des gesamten Umsatzes des Verarbeitenden Gewerbes im Land Sachsen-Anhalt aufgebracht. Beim Auslandsumsatz liegt dieser Anteil sogar bei einem Drittel. Die gesamte deutsche Branche blieb deutlich dahinter zurück.

Diese Stärken der chemischen und Kunststoff verarbeitenden Industrie in Sachsen-Anhalt lassen sich auf die hohen Investitionen, den daraus resultierenden hohen Erneuerungsgrad der Anlagen, die sehr gute Qualifikation der Mitarbeiter und effektive Organisationsformen zurückführen, wie sie zum Beispiel in den Chemieparks gefunden wurden. So sind in Sachsen-Anhalt seit 1991 1,15 Milliarden Euro aus der Gemeinschaftsaufgabe zur „Verbesserung der regionalen Wirtschaftsstruktur“ in die Chemiebranche geflossen. Sie sind 399 Investitionsvorhaben mit einem Investitionsvolumen von 5,77 Milliarden Euro zu gute gekommen. Darunter befinden sich 259 Vorhaben mit einem Investitionsvolumen von 2,56 Milliarden Euro, die 538 Millionen Euro Zuschüsse aus EU-Strukturfonds EFRE erhielten.

Als besonders attraktiv haben sich die Chemiestandorte Sachsen-Anhalts für ausländische Investoren erwiesen. Mehr als ein Viertel aller durch ausländische Investoren in dem Land geschaffenen Arbeitsplätze sind in der Chemie-Industrie entstanden.

Sachsen-Anhalts Chemie- und Kunststoffbranche ist durch kleine und mittlere Unternehmen geprägt. Lediglich zehn Prozent aller Chemieunternehmen gelten als Großunternehmen. Sie erwirtschaften aber mit der Mehrzahl der Beschäftigten weit über die Hälfte des Umsatzes. In der Kunststoff verarbeitenden Industrie erzielen hingegen vor allem mittelgroße Unternehmen den meisten Umsatz. Sie beschäftigen auch die Mehrzahl der Mitarbeiter.

**Sachsen-Anhalt ist das Kernland  
der mitteldeutschen Chemielandschaft.**



Herstellung von Gummi- und Kunststoffwaren

Herstellung von chemischen Erzeugnissen (inkl. Pharmazie)

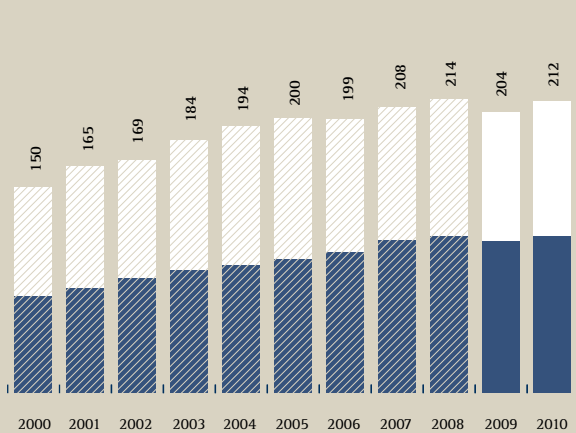
Quelle: Statisches Landesamt Sachsen-Anhalt

Berechnung: isw GmbH

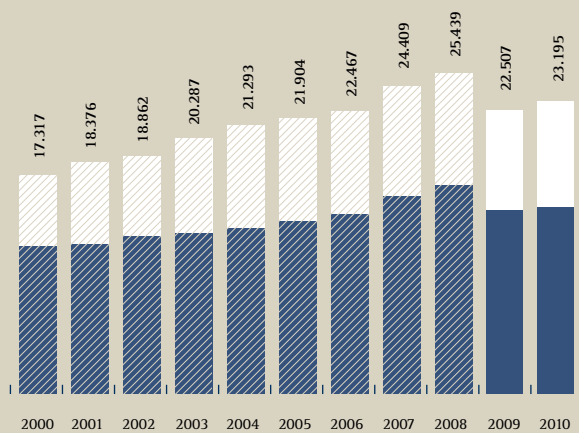
Anmerkung: Betriebe mit 20 und mehr Beschäftigten

Achtung: ab 2009 Umstellung auf Klassifikation der Wirtschaftszweige (WZ) Ausgabe 2008 – kein Vergleich mit vorhergehenden Daten möglich

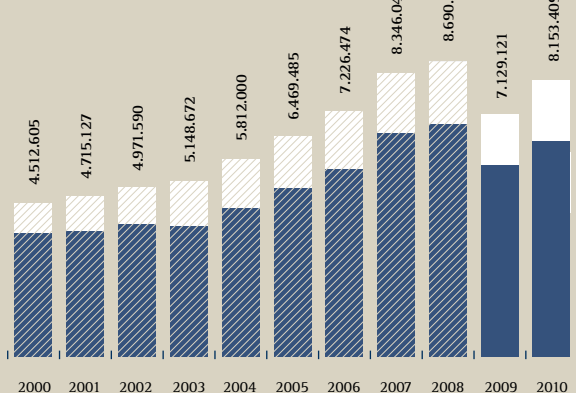
### Anzahl der Betriebe



### Beschäftigte

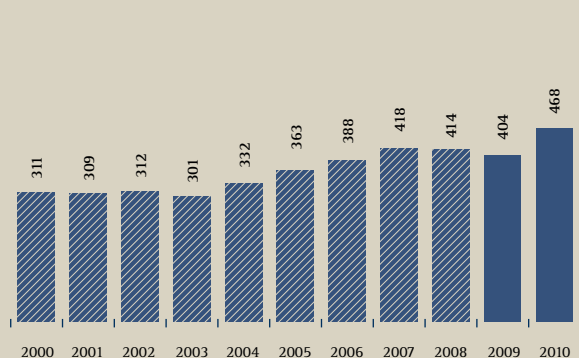


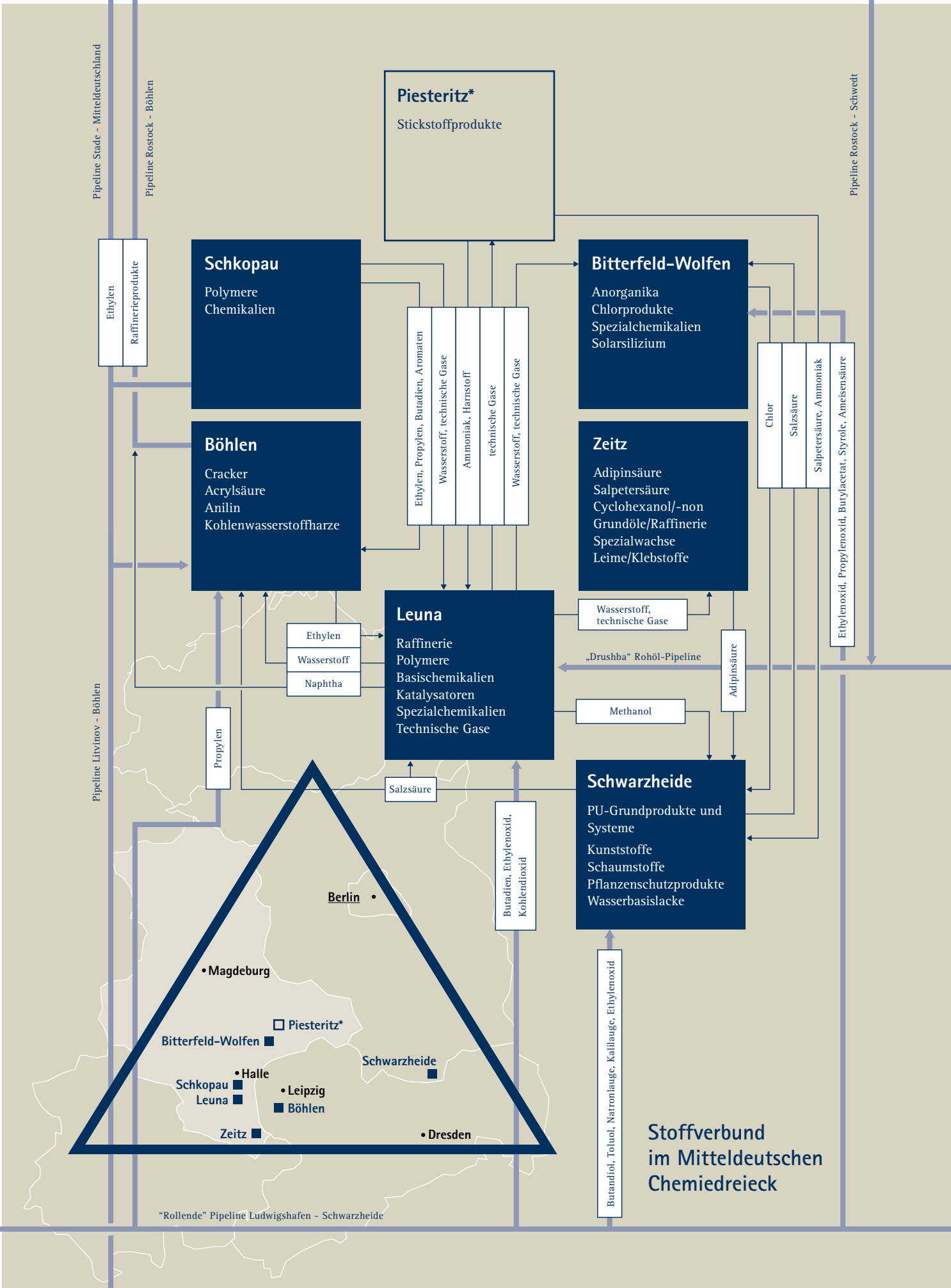
### Umsatz in 1.000 Euro



### Umsatzproduktivität

Umsatz je Beschäftigten in 1.000 Euro





# Chemieparks in Sachsen-Anhalt – Geburtsstätte und Vorreiter zugleich

Chemiekompetenz und Innovationsorientierung schaffen Mehrwert für Investoren

Die mitteldeutschen Chemiestandorte sind Vorreiter im globalen Umstrukturierungsprozess der chemischen Industrie. Seit Beginn der 90er Jahre wurden an den großen Chemiestandorten Sachsen-Anhalts in Leuna, Bitterfeld-Wolfen, Schkopau und Zeitz sowie in Böhlen (Sachsen) und in Schwarzheide (Brandenburg) mehr als 17 Milliarden Euro in die Sanierung und Erneuerung der Infrastruktur sowie in Produktionsanlagen investiert. An den großen Chemiestandorten sind heute mehr als 28.000 Menschen beschäftigt. Über die Standorte hinaus gehören die Chemieparks heute zu den wichtigsten Impulsgebern für die regionale Wirtschaftsentwicklung.

Bestätigt wird diese Entwicklung durch die Aktivitäten der Unternehmen in den Chemieparks. „Von den am Standort Leuna in den letzten fünf Jahren investierten 574 Millionen Euro wurden etwa 85 Prozent von den bereits ansässigen Unternehmen getätigt. In den nächsten Jahren sind Investitionen in Höhe von ca. 230 Millionen Euro geplant“, erklärt Andreas Hiltermann, Geschäftsführer der InfraLeuna GmbH. Auch im ChemiePark Bitterfeld Wolfen ist geplant, bis zum Jahr 2012 vier Unternehmen mit insgesamt 200 Millionen Euro zu erweitern. „In den vergangenen Jahren ist es uns gelungen, für Investitionen im industriellen und gewerblichen Bereich optimale Standortbedingungen zu schaffen. Aufgrund unserer Erfahrungen und guten Kontakte zu den entscheidenden Stellen wird es uns auch in den nächsten Jahren möglich sein, interessierte Investoren bestmöglich zu unterstützen“, sagt Matthias Gabriel, Geschäftsführer der P-D ChemiePark Bitterfeld Wolfen GmbH. Wolfgang Bauer, Chef der Infra-Zeitz Servicegesellschaft mbH ist sich sicher, dass „innovative Strategien der Unternehmen, gepaart mit optimalen Rahmenbedingungen am Standort, der Schlüssel zum Erfolg des Chemie- und Industrieparks Zeitz sind“. Trotz dieser hohen Marktdynamik muss die Wettbewerbsfähigkeit der Standorte und die industrielle Basis durch Neuansiedlungen weiter gefestigt werden. So wurde kürzlich der Dow ValuePark in Schkopau mit der offiziellen Einweihung des Fraunhofer Modultechnologiezentrum weiter gestärkt, weitere Unternehmen planen auch hier bis 2012 Kapazitätserweiterungen von insgesamt ca. 100 Mio Euro.

Das Chemiedreieck mit einer Chemieparkfläche von insgesamt über 5.500 Hektar verfügt über ein umfassendes Rohstoff- und Synergiepotenzial. Die vom Ostseehafen Rostock zu den Standorten Schkopau und Böhlen führende Versorgungspipeline sichert eine wirtschaftlich günstige Rohstoffversorgung.

Die Chemiekompetenz der Region zeichnet sich durch spezifisches Know how aus. Mitteldeutschland ist die wichtigste „Geburtsstätte“ des Chemieparkkonzeptes. Verwirklicht wurde es zum Beispiel durch den Aufbau von Infrastrukturgesellschaften wie der InfraLeuna GmbH, der Infra-Zeitz Servicegesellschaft mbH und der P-D ChemiePark Bitterfeld Wolfen GmbH, die Gründung des ValueParks der Dow Olefinverbund GmbH in Schkopau/Böhlen sowie die Öffnung des BASF-Standortes Schwarzheide für Investoren. Die Chemiestandorte verfolgen dabei neue Ansätze in ihrer Kooperation. Im Jahr 2002 gründeten sie mit der Unterstützung des Landes Sachsen-Anhalt das Netzwerk CeChemNet. Chemieparkgesellschaften und Chemieunternehmen sorgen mit ihren Erfahrungen, ihren Dienstleistungen und Produkten dafür, dass sich Ansiedler am Standort schnell auf die effiziente Herstellung innovativer Produkte konzentrieren können.

Die Chemiestandorte Mitteldeutschlands befinden sich nun in einer neuen Entwicklungsphase. Durch die wachsende Tendenz zu hochleistungsfähigeren und innovativen Produkten für spezielle Einsatzgebiete hat die Kooperation zwischen Produzenten, Verarbeitern und Forschungseinrichtungen stark an Bedeutung gewonnen. Diese Schnittstelle zwischen Wirtschaft und Wissenschaft leistet einen wesentlichen Beitrag zur Verbesserung der Forschungsinfrastruktur für die gesamte mitteldeutsche Chemieregion. Jeder Standort im Netzwerk strebt seine eigene Schwerpunktsetzung im Bereich Forschung und Entwicklung an. So finden die Ansiedler im Dow ValuePark z. B. umfangreiche Kapazitäten durch die Fraunhofer-Institute für Polymersynthese und Werkstoffmechanik und für anwendungsorientierte Forschung auf dem Gebiet der Silizium-Photovoltaik vor.

## Mitteldeutschland ist ein „Chemieland“

Mitteldeutschland ist ein Chemieland. In Sachsen, Sachsen-Anhalt, Thüringen und Brandenburg gibt es rund 800 Chemie- und Kunststoffbetriebe. Mehr als die Hälfte von ihnen arbeiten direkt oder indirekt im Cluster Chemie/Kunststoffe Mitteldeutschland zusammen, das die Stärken der Branchenmitglieder bündelt und koordiniert. Gegründet wurde die von der Wirtschaft initiierte Plattform des länderübergreifenden Zusammenwirkens im Jahr 2003. Hier arbeiten sowohl große als auch kleine und mittlere Unternehmen, deren Verbände, Bildungs- und Forschungseinrichtungen, Dienstleister sowie Politik und Verwaltung zusammen. Das Zukunftscluster versteht sich als Dach aller Aktivitäten der Branche in Mitteldeutschland. Es baut auf etablierten Netzwerkstrukturen und Kooperationen auf. Seine Aktivitäten zielen darauf ab, Wertschöpfungsketten zu entwickeln, wie sie von der Forschung über das Ausgangsmaterial bis hin zum Endprodukt geknüpft werden.

Die mitteldeutsche Unternehmenslandschaft wird von der Chemie geprägt. Es gibt 300 Hersteller von chemischen und pharmazeutischen Erzeugnissen. 500 Unternehmen produzieren Gummi- und Kunststoffwaren. Sie beschäftigen zusammen rund 80 000 Mitarbeiter. Andere Cluster in Mitteldeutschland, mit denen das Chemie/Kunststoff-Cluster kooperiert, arbeiten u.a. in der Photovoltaikwirtschaft, im Automobilbau, im Schienenfahrzeugbau, in der Luftfahrtindustrie, in der Logistik, in der Optoelektronik, im Maschinen- und Anlagenbau, in der Biotechnologie sowie im Bereich Bergbau/ Energie. Das Cluster begleitet sie bei der Anwendung der innovativen Kunststofftechnik da Neuerungen, wie z.B. im Leichtbau, bei ihnen nicht ohne innovative Kunststofftechnik auskommen können, denn Kunststoff ist der Werkstoff des 21. Jahrhunderts. Für viele Probleme stellt er die Lösung dar.

„Mitteldeutschland ist wieder ein Kompetenzzentrum für die Polymerherstellung und -verarbeitung. Innovative Unternehmen und anerkannte Forschungseinrichtungen bieten die Basis für eine nachhaltige Entwicklung der Region“, hebt Dr. Christoph Mühlhaus, Gründungs-Sprecher des Clusters hervor. Das mitteldeutsche Chemiedreieck hat sich nach seinen Worten zu einer international wettbewerbsfähigen Chemie- und Kunststoffregion entwickelt.

Das Cluster Chemie/Kunststoffe Mitteldeutschland stellt sich der Herausforderung, mit Braunkohle und Biomasse zusätzliche Feedstocks zu erschließen. Sie sollen die bisherige petrochemische Rohstoffbasis ergänzen und die einseitige Abhängigkeit von Öl und Gas überwinden helfen und damit langfristig auf das Nach-Öl-Zeitalter vorbereiten. Die Verwertung des heimischen Rohstoffs gehört zu den Perspektiven der Chemieindustrie in Mitteldeutschland im Zentrum Europas. Angestrebt wird ein Technologiesprung bei der Gewinnung und Verarbeitung der heimischen Kohle. Ein im Aufbau befindliches Chemisch-Biotechnologisches Prozesszentrum (CBP) der Fraunhofergesellschaft in Leuna soll die Lücke zwischen Labor und industrieller Nutzung schließen. Als Zukunftsaufgabe betrachtet das Cluster zudem die stoffwirtschaftliche CO<sub>2</sub>-Nutzung mit erneuerbarem Strom. Sie soll in Mitteldeutschland den Weg zu einer CO<sub>2</sub>-freien Kohlechemie ermöglichen. Dies fügt sich ein in die Zehn-Jahres-Strategie „Europa 2020“ der EU-Kommission. Wie sie orientiert das Cluster auf thematische Schwerpunkte, um die Auswirkungen der Wirtschafts- und Finanzkrise zu überwinden und die langfristigen strukturellen Herausforderungen wie eine alternde Gesellschaft, technologischer Wandel und globale Erwärmung zu meistern. Die Wirtschaft soll „intelligent“, also wissens- und innovationsbasiert, wachsen. Wesentlich ist dabei die Förderung von Forschung und Entwicklung, von Hochschulbildung und lebenslangem Lernen. Gefragt ist nachhaltiges Wachstum mit der Förderung einer die Ressourcen schonenden ökologischeren und wettbewerbsfähigeren Wirtschaft.



## Besonderheiten des Clusters Chemie/Kunststoffe Mitteldeutschland

- Vorreiter** im weltweiten Strukturwandel der chemischen Industrie,
- Branchenübergreifend** mit chemischer Industrie und der Kunststoffverarbeitung,
- Mitwirkung der Wirtschaftsverbände **VCI** und **GKV** sowie **IGBCE\***,
- Länderübergreifend** mit Unternehmen und Netzwerken aus Sachsen, Sachsen-Anhalt, Thüringen und Brandenburg,
- Integration von Netzwerken** der chemischen Industrie und der Kunststoffverarbeitung,
- Strategiedialoge beziehen **Landesregierungen** ein,
- Internationale Aufstellung mit aktiver Mitwirkung im **ECRN\***.

\*

VCI: Verband der Chemischen Industrie e.V.  
GKV: Gesamtverband Kunststoffverarbeitende Industrie e.V.  
IG BCE: Industriegewerkschaft Bergbau, Chemie, Energie  
ECRN: European Chemical Regions Network

## Branchenübergreifende Wertschöpfung als Wachstumsmotor

Innovationen entstehen zunehmend an den Schnittstellen zu anderen Branchen.

Um dieser Entwicklung Rechnung zu tragen, kooperiert das Cluster Chemie/Kunststoffe

Mitteldeutschland u.a. mit Akteuren aus folgenden Branchen:

Automotive	Bauindustrie
Bergbau/Energie	Biotechnologie
Elektronik / Elektrotechnik	Holz-, Möbel- und Papierindustrie
Logistik	Luftfahrtindustrie
Forst- und Landwirtschaft	Maschinen-/Anlagenbau
Optoelektronik	Schienefahrzeugbau
Photovoltaik / Solarindustrie	Medizintechnik
Windenergieanlagen	

# Höhere Anforderung – Neue Struktur



Seit der Gründung der Plattform im Jahr 2003 haben sich die Anforderungen an das Cluster deutlich erhöht. Deshalb wurde mit Beginn des Jahres 2009 eine neue Struktur etabliert: Die Bereiche Chemie, Kunststoffe, Chemieparks und Feedstocks erhalten eigene Sprecher. Damit wird eine intensivere Zusammenarbeit mit Verbänden und Akteuren aus anderen Branchen ermöglicht.

## Dr. Christoph Mühlhaus

ist Sprecher des Clusters seit seiner Gründung im Jahr 2003, die im Wesentlichen auf ihn zurückgeht. Bis zum Erreichen des Ruhestandes war er Geschäftsführer Dow Olefinverbund GmbH.

[www.cluster-chemie-kunststoffe.de](http://www.cluster-chemie-kunststoffe.de)



## Andreas Hiltermann

vertritt die Bereiche Chemieparks und Feedstocks. Der Geschäftsführer der InfraLeuna GmbH repräsentiert das Chemiepark-Netzwerk CeChemNet, eine der großen Interessengruppen im Cluster.

[www.infraleuena.de](http://www.infraleuena.de)



## Wolfgang Blümel

ist Sprecher für den Bereich Chemie. Der Diplom-Ingenieur ist stellvertretender Geschäftsführer des Verbandes der Chemischen Industrie e.V. des Landesverbandes Nordost.

[www.nordostchemie.de](http://www.nordostchemie.de)



## Dr. Gunthard Bratzke,

Geschäftsführer der isw Gesellschaft für wissenschaftliche Beratung und Dienstleistung mbH Halle, leitet die wissenschaftliche Begleitung.

[www.isw-gmbh.de](http://www.isw-gmbh.de)



## Dr. Reinhard Proske

vertritt den Bereich Kunststoffe. Er studierte Chemie an der Technischen Universität Clausthal-Zellerfeld, wo er auch zum Dr. Ing. promovierte. Dr. Proske ist Gründer und Vorsitzender der Geschäftsführung der CircleSmartCard AG und Past President des Gesamtverbandes Kunststoffverarbeitende Industrie e. V.

[www.gkv.de](http://www.gkv.de)



# Strategiedialog ist Vorbild

Die Arbeit des Cluster Chemie/Kunststoffe Mitteldeutschland ist geprägt durch eine enge Zusammenarbeit mit allen Akteuren und den Dialog zur Landesregierung im Besonderen. In den folgenden Bereichen setzt das Cluster seine Vorhaben aktiv um:

## Koordination und Kooperation

Auf diesem Feld werden Entwicklungen zur Zusammenführung von Akteuren und die Einbindung neuer Partner unterstützt. Initiiert wird die Bildung neuer Netzwerke. Entlang der Wertschöpfungskette werden neue Kooperationsmöglichkeiten identifiziert. Darüber hinaus werden Kooperationen mit anderen Querschnittsclustern angebahnt.

## Strategiebildung

Ziel ist es, die Interessen der Akteure im Cluster zu erkennen und zu bestimmen. In Abstimmung mit den Landesregierungen sollen Clusterstrategien entwickelt werden. Daraus sind entsprechende Handlungserfordernisse und Umsetzungsmaßnahmen abzuleiten. Vorbild ist der Strategiedialog mit der Landesregierung von Sachsen-Anhalt. Im Koalitionsvertrag von 2011 zwischen der CDU und der SPD bewerten die Koalitionspartner die Arbeit des Clusters als wertvollen Impuls für die Zusammenarbeit von Wirtschaft und Politik.

## Innovation

Entwickelt werden soll eine chemiegeprägte mitteldeutsche Innovationslandschaft. Gründer, Unternehmen und Wissenschaftler werden gezielt unterstützt, so wird mit einem Roadmap-Prozess der Innovationsbedarf von Firmen mit den Forschungsschwerpunkten der Hochschulen und Institute abgestimmt. Gefördert werden insbesondere Innovationstransfers und die verstärkte Teilnahme an Förderprogrammen. Zudem wird jährlich der IQ-Cluster-Innovationspreis (Prof. J. Nelles-Preis) vergeben.

## Internationales

Kleine und mittlere Unternehmen werden beim Aufbau internationaler Kontakte unterstützt. Darüber hinaus ist die Mitarbeit im Europäischen Netzwerk der Chemieregionen ECRN ein Schwerpunkt der Clusterarbeit. Unterstützt wird die Beteiligung an EU-Kooperationsprojekten und EU-Förderprogrammen. Das Cluster Chemie/Kunststoffe begleitet aktiv Initiativen auf europäischer Ebene, u. a. die Arbeit der High-Level Group für die Wettbewerbsfähigkeit der chemischen Industrie, die ChemLog - Initiative zum Aufbau eines mittel- und osteuropäischen Stoffverbundes mittels der Entwicklung der Chemielogistik sowie ChemClust - eine Plattform zum Erfahrungsaustausch zur Cluster- und Innovationspolitik.

## Öffentlichkeitsarbeit

Das Cluster initiiert themenspezifische Veranstaltungen und ermöglicht Meinungsbildungsprozesse sowie Interessenvertretung.

## Sachsen-Anhalts Landkarte der Chemie- und Kunststoffbranche ist vielgestaltig

Viele Forschungs- und Entwicklungseinrichtungen haben sich in der Nähe zu großen Produktionsstandorten angesiedelt – Konzentration im Süden des Landes

Die Landkarte mit den Forschungs- und Entwicklungseinrichtungen in der Chemie- und Kunststoffbranche in Sachsen-Anhalt ist vielgestaltig. Sie zeigt die Dichte und die Vielfalt der Einrichtungen. Auch wenn die meisten davon im Süden des Landes angesiedelt sind, und es auch weiße Flecken gibt, zeigen Adressen wie die des Zentrums für Faserverbunde Haldensleben, des Instituts für Lacke und Farben in Magdeburg, des Instituts für Kunststofftechnologie und -recycling in Weißandt-Görlau oder des Agrochemischen Instituts Piesteritz AIP, dass ganz Sachsen-Anhalt ein Chemie- und Kunststoffland ist.

Von besonderer Bedeutung ist die Stadt Halle. In der Nachbarschaft zu den Chemiestandorten Bitterfeld, Schkopau und Leuna gelegen, gilt die Stadt als ein Zentrum von Lehr- und Forschungseinrichtungen. Dazu gehören unter anderem die Martin-Luther Universität Halle-Wittenberg mit ihren der Chemie gewidmeten speziellen Instituten und Professuren, das Fraunhofer-Institut für Werkstoffmechanik IWM Halle ebenso wie das Max-Planck-Institut für Mikrostrukturphysik MPI.

Eine ähnliche Anziehungskraft auf Forschungseinrichtungen übt die Stadt Merseburg aus. Dort profiliert sich die Hochschule Merseburg (FH) immer mehr in Richtung Chemie und Kunststoffe. In unmittelbarer Nähe zur Industrie arbeiten in Schkopau das Fraunhofer-Pilotanlagenzentrum für Polymersynthese und -verarbeitung PAZ, die Akademie Mitteldeutsche Kunststoffinnovationen AMK, das Institut für Polymerwerkstoffe (IPW) und das Kunststoff-Kompetenzzentrum Halle-Merseburg. Das Institut für Neuwertwirtschaft (IFN) wirkt weit von Zeitz in Elsteraue.

Am Standort Bitterfeld-Wolfen bietet das Technologie- und Gründerzentrum gute Bedingungen für die Unternehmen vor Ort. In Merseburg schafft das Innovations- und Technologiezentrum jungen Unternehmern beste Voraussetzungen für den Start in die wirtschaftliche Selbständigkeit, in Halle stehen dafür die Technologie- und Gründerzentren auf dem Weinberg Campus zur Verfügung.

Angesichts der Tradition ebenso wie der Konzentration von Chemie- und kunststoffproduzierenden Unternehmen und mit ihnen verbundenen Einrichtungen im Land ist es nicht überraschend, dass auch viele Ländergrenzen übergreifende Netzwerke in der Chemie- und Kunststoffbranche ihre Büros in Sachsen-Anhalt unterhalten. Dazu gehören unter anderem das Central European Chemical Network CeChemNet, das Innovationscluster „Polymertechnologie“ Halle-Leipzig oder POLYKUM, die Fördergemeinschaft für Polymerentwicklung und Kunststofftechnik in Mitteldeutschland.

# Akteure Sachsen-Anhalt



Haldensleben ● 16

Magdeburg ● 7

Wittenberg ● 1 A

Weißandt-Görlau ● 6

Bitterfeld-Wolfen ● 18 B

Halle/Saale ● 3 11 13 19

Merseburg ● 5 9 10 12 14 15 17

Schkopau ● 4 C

Leuna ● 2 D

Tröglitz ● 8

Zeitz ● E

## Chemiestandorte

- A Agro-Chemiepark Piesteritz**  
 > Stickstoffproduktion (SKW), Melaminproduktion (AMI), Agrochemisches Institut (AIP)  
[www.skwp.de](http://www.skwp.de)
- B ChemiePark Bitterfeld Wolfen**  
 > Lackrohstoffe, Pharmazeutische Produkte zur Selbstmedikation, Ionenaustauscher  
[www.chemiepark.de](http://www.chemiepark.de)
- C Dow ValuePark®**  
 > Dow: synthetischer Kautschuk, PET, Polypropylen, Weiterverarbeitung Polystrol, Polyethylen Kunststoffe (Granulat) im ValuePark®  
 Dow Kompetenzzentrum für Synthesekautschuk, Dow Kompetenzzentrum für PET,  
 PAZ Fraunhofer Pilotanlagenzentrum für Polymersynthese und -verarbeitung  
[www.dow.com/valuepark](http://www.dow.com/valuepark)
- D Chemiestandort Leuna**  
 > Produktion von Massen- und Spezialchemikalien, Kunststoffen,  
 Kunststoffadditiven, Leimen, Harzen, Kraftstoffen, chemischen Katalysatoren, Schmierstoffen, technischen Gasen, Energieerzeugung  
[www.infraleuna.de](http://www.infraleuna.de)
- E Chemie und Industriepark Zeitz**  
 > Adipinsäureproduktion (Radic), Klebstoffproduktion, Herstellung Wachse und Additive,  
 Kompetenzzentrum für industrielle Biotechnologie und Biomasseproduktion  
[www.industriepark-zeitz.de](http://www.industriepark-zeitz.de)

## Forschung und Entwicklung

- 1 Agrochemisches Institut Piesteritz e. V. (AIP), Piesteritz | [www.aip.uni-halle.de](http://www.aip.uni-halle.de)
- 2 Chemisch-Biotechnologisches Prozesszentrum (Fraunhofer CBP), Leuna | [www.igb.fraunhofer.de](http://www.igb.fraunhofer.de); [www.infraleuna.de](http://www.infraleuna.de)
- 3 Fraunhofer-Institut für Werkstoffmechanik IWM Halle, Halle (Saale) | [www.iwm.fraunhofer.de](http://www.iwm.fraunhofer.de)
- 4 Fraunhofer-Pilotanlagenzentrum für Polymersynthese und -verarbeitung PAZ, Schkopau | [www.polymer-pilotanlagen.de](http://www.polymer-pilotanlagen.de)
- 5 Hochschule Merseburg (FH), FB INW Ingenieur- und Naturwissenschaften, Merseburg | [www.fh-merseburg.de](http://www.fh-merseburg.de)
- 6 Institut für Kunststofftechnologie und -recycling e.V. (IKTR e.V.), Weißandt-Görlau | [www.iktr-online.de](http://www.iktr-online.de)
- 7 Institut für Lacke und Farben e.V. (ILF), Magdeburg | [www.lackinstitut-magdeburg.de](http://www.lackinstitut-magdeburg.de)
- 8 Institut für Neuwirtschaft GmbH (IFN), Elsteraue OT Tröglitz | [www.ifn-gmbh.info](http://www.ifn-gmbh.info)
- 9 Institut für Polymerwerkstoffe e.V. (IPW), Merseburg | [www.ipw.uni-halle.de](http://www.ipw.uni-halle.de)
- 10 Kunststoff-Kompetenzzentrum Halle-Merseburg (KKZ), Merseburg | [www.kkz-halle-merseburg.de](http://www.kkz-halle-merseburg.de)
- 11 Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg, Institut für Technische Chemie und Makromolekulare Chemie, Halle (Saale) | [www2.chemie.uni-halle.de](http://www2.chemie.uni-halle.de)
- 12 Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg, Professur Kunststofftechnik, Merseburg | [www.kunststofftechnik.uni-halle.de](http://www.kunststofftechnik.uni-halle.de)
- 13 Max-Planck-Institut für Mikrostrukturphysik Halle (MPI), Halle (Saale) | [www.mpi-halle.mpg.de](http://www.mpi-halle.mpg.de)
- 14 Polymer Service GmbH Merseburg (PSM), Merseburg | <http://polymerjoppnet2.biz/>
- 15 Akademie Mitteldeutsche Kunststoffinnovationen AMK, Merseburg | [www.hs-merseburg.de/amk/](http://www.hs-merseburg.de/amk/)
- 16 Zentrum für Faserverbunde Haldensleben GmbH (ZFH), Haldensleben | [www.zfhaldensleben.de](http://www.zfhaldensleben.de)

## Technologie- und Gründerzentren

- 17 Merseburger Innovations- und Technologiezentrum GmbH (mitz), Merseburg | [www.mitz-merseburg.de](http://www.mitz-merseburg.de)
- 18 Technologie- und Gründerzentrum Bitterfeld-Wolfen GmbH, Bitterfeld-Wolfen | [www.tgz-chemie.de](http://www.tgz-chemie.de)
- 19 Technologie- und Gründerzentren und Bio-Zentrum auf dem weinberg campus Halle | [www.weinbergcampus.de](http://www.weinbergcampus.de)

## Netzwerke in Mitteldeutschland

- > 4chiral – Netzwerk | [www.4chiral.net](http://www.4chiral.net)
- > CeChemNet – Central European Chemical Network | [www.cechemnet.de](http://www.cechemnet.de)
- > Innovative Braunkohlen Integration in Mitteldeutschland ibi | [www.ibi-mitteldeutschland.de](http://www.ibi-mitteldeutschland.de)
- > Innovationscluster „Polymertechnologie“ Halle-Leipzig | [www.fraunhofer.de/institute-einrichtungen/innovationscluster/Polymertechnologie.jsp](http://www.fraunhofer.de/institute-einrichtungen/innovationscluster/Polymertechnologie.jsp)
- > Innovativer Regionaler Wachstumskern – ReactiveWetCoating 2 | [www.wetcoating.de](http://www.wetcoating.de)
- > Mitteldeutsches Netzwerk Rapid Prototyping | [www.rp-netzwerk.de](http://www.rp-netzwerk.de)
- > NEMO-NETZWERK „Nano-NaRo-Polymer-Products“ | [www.nano-naro-polymer-products.de](http://www.nano-naro-polymer-products.de)
- > POLYKUM e.V. „Fördergemeinschaft für Polymerentwicklung und Kunststofftechnik in Mitteldeutschland“ (Sachsen-Anhalt) | [www.polykum.de](http://www.polykum.de)
- > Zweckverband zur Förderung des Maschinen- und Anlagenbaus FASA e. V. | [www.fasa-ev.de](http://www.fasa-ev.de)

# 5

## Chemieparks

ChemiePark Bitterfeld-Wolfen, Chemiestandort Leuna, Dow ValuePark® Schkopau/Böhlen,  
Agro-Chemie Park Piesteritz, Chemie- und Industriepark Zeitz

# 15

## Forschungszentren

Siehe dazu Seite 17

# 212

## Betriebe

Anzahl Betriebe Herstellung von chemischen Erzeugnissen und Herstellung von Gummi- und Kunststoffwaren in Sachsen-Anhalt 2010

Quelle: Statistisches Landesamt Sachsen-Anhalt;

Anmerkung: Betriebe mit 20 und mehr Beschäftigten

# 23.195\*

Beschäftigte

Anzahl der Beschäftigten im Bereich Herstellung von chemischen Erzeugnissen und Herstellung von Gummi- und Kunststoffwaren in Sachsen-Anhalt 2010

\* Zusätzliche Effekte vor- und nachgelagerter Branchen auf die Beschäftigtenentwicklung

Quelle: Statistisches Landesamt Sachsen-Anhalt

# 8.153.409.000

Euro Umsatz 2010

Umsatz im Bereich Herstellung von chemischen Erzeugnissen und Herstellung von Gummi- und Kunststoffwaren in Sachsen-Anhalt 2010

Quelle: Statistisches Landesamt Sachsen-Anhalt

Umweltbelastung der chemischen Industrie um **95%** gesenkt

seit der deutschen Wiedervereinigung bei gleichzeitiger Steigerung des Umsatzes um das 1,5 fache.

## Kurze Wege zu Märkten und Lieferanten

Chemielogistik wird für das Land Sachsen-Anhalt immer bedeutender

**S**achsen-Anhalt liegt seit der EU-Osterweiterung im Zentrum des europäischen Wirtschaftsraumes. Seiner geografischen Lage hat es das Land zu verdanken, dass von den 17 Verkehrsprojekten „Deutsche Einheit“, zehn über das Land Sachsen-Anhalt verlaufen. Dazu gehören fünf Schienen-, vier Straßen- sowie ein Wasserstraßenprojekt. Die hervorragende Verkehrsinfrastruktur hat neben einer unternehmerfreundlichen Ansiedlungspolitik und schnellen Genehmigungsverfahren dazu beigetragen, dass das Land zu einer Drehscheibe der internationalen Logistik geworden ist. Als Knotenpunkt für Transport und Logistik zwischen Ost und West gewinnt es immer mehr an Bedeutung. Ein wichtiger Beleg dafür ist die Ansiedlung des Fracht-Drehkreuzes der Posttochter DHL am Flughafen Leipzig/Halle. Sie hat für den Süden Sachsen-Anhalts eine ähnlich große Bedeutung wie der Ausbau des Magdeburger Hafens für den Norden des Landes. Die Wege zu Lieferanten und Märkten im Osten wie im Westen sind von Sachsen-Anhalt aus vergleichsweise kurz.

Von der Entwicklung Mitteldeutschlands zu einer Logistik-Drehscheibe profitieren auch die Chemische und die Kunststoff verarbeitende Industrie. Wurden im Jahr 2000 rund zehn Millionen Tonnen chemischer Produkte in Sachsen-Anhalt umgeschlagen, waren es 2007 bereits 25,5 Millionen Tonnen. Angestrebt wird in den kommenden Jahren ein Transportaufkommen von jährlich 50 bis 55 Millionen Tonnen. In keiner anderen Güterabteilung Sachsens-Anhalts ist eine ähnlich hohe Dynamik zu beobachten.

Mit dem Neubau eines Terminals für den kombinierten Verkehr von Straße und Schiene im Value Park bei Schkopau wurden sehr gute Voraussetzungen für die Verlagerung von Verkehrsströmen der Chemieindustrie geschaffen. Die mitteldeutschen Chemiestandorte verfügen über ein umfassendes Pipeline-System. Rohrleitungen der Dow Chemical reichen zur Rohstoffversorgung bis an die Küsten. Mit all dem wird spezifischen Bedürfnissen der Chemielogistik Rechnung getragen. Um die Erreichbarkeit künftiger Märkte vor allem in Osteuropa zu verbessern, werden die logistischen Strukturen in Sachsen-Anhalt anhand der heutigen und zu erwartenden Produktströme entwickelt.

Intermodaler Verkehr erlangt für Chemietransporte eine immer größere Bedeutung. Logistikzentren sind aufzubauen und miteinander zu vernetzen. Sie entfalten eine große Anziehungskraft für Investitionen. Die Landesregierung forciert die Fertigstellung der Eisenbahnverbindung Erfurt-Halle/Leipzig. Sie setzt sich für europäische Pipeline-Netzwerke ein. Das betreffe einerseits Verbindungen nach und über die Baltischen Staaten und nach Russland, Weißrussland und die Ukraine sowie andererseits die Verbindungen in die Tschechische Republik und über sie in die südosteuropäischen Staaten, heißt es im Logistikkonzept der Landesregierung. Alternativ bieten sich kombinierte Transportketten in die Ostseehäfen an.

Um der schnell wachsenden Bedeutung der Logistik für die Chemieindustrie gerecht zu werden haben das Europäische Netzwerk der Chemieregionen ECRN, das Cluster Chemie/Kunststoffe Mitteldeutschland und das Netzwerk der Chemieparcs CeChemNet das Projekt ChemLog entwickelt. ChemLog ist ein von 2008 bis 2011 laufendes europäisches Kooperationsprojekt zwischen Regionen, Chemieverbänden und Forschungseinrichtungen aus Deutschland, Polen, der Tschechischen Republik, der Slowakei, Ungarn, Österreich und Italien. Sein Ziel ist die Stärkung der Wettbewerbsfähigkeit der Chemischen Industrie durch die Verbesserung von Rahmenbedingungen für die Logistik in Mittel- und Osteuropa.

So soll laut Chemlog im Süden Sachsens-Anhalts ein Hub, ein zentraler Verkehrsknotenpunkt, entstehen, mit dem Transporte mit Chemiegütern in Richtung Osteuropa gebündelt werden. Bereits bestehende und geplante Terminals in Schkopau, Leuna, Halle und Leipzig-Wahren können durch Kooperation und Verzahnung Hub-Funktionen erfüllen. Chemlog hat stark dafür geworben, dass die Eisenbahnstrecke Knappenrode – Horka ohne Verzögerung weiter ausgebaut wird. Sie ist Bestandteil des paneuropäischen Transportkorridors III, der von Deutschland über Polen und die Ukraine bis nach Moskau reicht. Die italienischen Chemlog-Partner setzen sich für die Entwicklung von Terminals entlang der Strecke von Norditalien bis nach Moskau ein, die spezielle Dienstleistungen für die chemische Industrie erbringen können. So sollen an dieser Strecke Tankreinigungsanlagen entstehen. In der Slowakei, Ungarn und Ukraine, wo es nur wenig kombinierte Terminals gibt, sollen in Zahony (H), Dobra (SK) und Cop (UK) solche Anlagen weiter ausgebaut werden. Chemlog fordert darüber hinaus die Verbesserung der Verkehrsverbindungen über die EU-Außengrenzen hinaus sowie die Harmonisierung von nationalen Standards, der Zollbestimmungen und der Abwicklung an den Grenzen.



## Möglichkeiten der ganzheitlichen Fachkräftegewinnung für die Chemie- und Kunststoffbranche

Berufsorientierung in der Kita

Berufsorientierung in der Grundschule

Berufsorientierung in Haupt-, Real-/ Regel- und Gesamtschulen

Berufsorientierung an Gymnasien

Ausbildung

branchenspezifische Studiengänge

Bindung von Studenten/Doktoranden

passgenaue Vermittlung von ausgebildeten Fachkräften

Nutzung von Zeitarbeit für Engpässe

passgenaue Weiterbildung Arbeitsloser

Abwerben/ Zurückholen von Fachkräften

lebenslange Weiterbildung der Stammebelegschaft

Bindung der Mitarbeiter an die Unternehmen

Quelle: Bundesagentur für Arbeit, Regionaldirektion Sachsen-Anhalt-Thüringen, Arbeitgeberbereich Branchenschau Chemie- und Kunststoffbranche: Analysen und Bewertungen zur Fachkräftesituation der Chemie- und Kunststoffbranche in Sachsen-Anhalt und der Agentur für Arbeit Merseburg Stand 15.08.2011-220.5-5211B

# Auf neuen Wegen gegen drohenden Fachkräftemangel

## Branchenakteure arbeiten Hand in Hand

Der Chemischen und Kunststoff verarbeitenden Industrie in Sachsen-Anhalt werden die Fachkräfte knapp. Die demografische Entwicklung und zunehmende Mobilität führen dazu, dass die Fachkräftesicherung zu den wichtigsten Aufgaben der Unternehmen sowie Bildungs- und Forschungseinrichtungen gehören. Unternehmen, Verbände, Schulen, Netzwerke, Vereine sowie Gewerkschaften haben das erkannt. Mit einem Bündel vielfältiger Maßnahmen treten sie dieser drohenden Lücke entgegen. Sie fügen sich ein in den Fachkräftesicherungspakt, den die Landesregierung Sachsen-Anhalt mit mehreren Partnern im Jahr 2010 geschlossen hat. Danach soll zum Beispiel die Kooperation von Hochschulen, Wirtschaft und Schulen verstärkt werden, um Schüler für MINT-Studiengänge (Mathematik, Informatik, Naturwissenschaft und Technik) zu motivieren und Absolventen im Ingenieurbereich an Sachsen-Anhalt zu binden.

Die Hochschule Merseburg (FH), die 2010 einen neuen Studiengang Kunststofftechnik eingerichtet hat, sucht zusammen mit dem Chemiepark Leuna mit der „Ingenieur-Offensive Chemie/Kunststoffe Mitteldeutschland“ nach neuen Wegen der Nachwuchsgewinnung. Diese neue Art der Nachwuchsgewinnung sieht vor, Schüler bereits sehr frühzeitig für naturwissenschaftliche technische Berufe zu interessieren und sie für Betriebspraktika zu gewinnen. Dabei können Hochschule und Unternehmen an vielfältige Formen anknüpfen, mit denen bereits seit Jahren versucht wird, das Interesse und die Kompetenzen von Schülern im naturwissenschaftlich-technischen Bereich zu fördern. Das gilt zum Beispiel für das Schülerlabor „Chemie zum Anfassen“ ebenso wie für das Schülerlabor „Technik begreifen“ als auch für das Projekt „Merseburger Technikclub für Schülerinnen“. Teilweise wird sich damit bereits an Schüler von der zweiten Klasse an aufwärts gewendet. Die Friedrich-Ludwig-Jahn Grundschule Leuna hat den Deutschen Innovationspreis für nachhaltige Bildung im Jahr 2008 erhalten. Damit wurde unter anderem gewürdigt, dass die Schule in der Nachbarschaft großer Chemieunternehmen Arbeitsgemeinschaften Chemie bereits von der 1. Klasse an anbietet. Die Bundesagentur für Arbeit, Regionaldirektion Sachsen-Anhalt/Thüringen, sieht Möglichkeiten der Fachkräftegewinnung für die Chemie- und Kunststoffbranche bereits durch Berufsorientierung in Kindertagesstätten. Auch der Arbeitgeberverband Nordostchemie engagiert sich für Angebote von Kindergärten bis zum Abitur. Dabei wendet er sich nicht nur an Schüler, sondern auch an Lehrer. Ihre Fortbildung wird ebenso gefördert wie der Chemieunterricht. Im Rahmen der der Aktion „Pro Chemieunterricht“ sind seit 2004 von Mitgliedsunternehmen über 100 000 Euro an Schulen in der Nachbarschaft zur Unterstützung des Unterrichts gespendet worden.

Die Ausbildungsinitiative der Chemiearbeitgeber „Arbeit und Leben“ verfolgt gemeinsam mit der Industriegewerkschaft Bergbau Chemie Energie, dem Arbeitgeberverband Nordostchemie und dem Qualifizierungsförderwerk Chemie GmbH eine gemeinsame Strategie mit dem Titel „Chemie4You“. Sie bietet Schülerinnen und Schülern die Chance, sich über die vielfältigen Ausbildungsmöglichkeiten in der Branche zu informieren.

Das Ministerium für Wirtschaft und Arbeit Sachsen-Anhalt unterstützt die Fachkräftesicherung für Unternehmen der chemischen Industrie seit vielen Jahren. Seit Mitte der 1990er Jahre hat die Landesregierung durch eine jährliche finanzielle Beteiligung an der Ausbildungsinitiative Chemie mit dazu beigetragen, dass insgesamt mehr als 1 000 Jugendliche zusätzlich als Fachkräfte für die Chemieindustrie ausgebildet werden konnten. Vielfältige Maßnahmen werden auch im Bereich der Weiterbildung angeboten.

Diese vielfältigen Anstrengungen über mehrere Generationen hinweg sind notwendig, weil die Zahl der Personen, die dem Arbeitsmarkt in Sachsen-Anhalt zur Verfügung stehen, zwischen 2010 und 2016 um 155 000 auf 1,07 Millionen sinkt. Das ist ein Rückgang um 13 Prozent. Im gleichen Zeitraum wird sich nach Angaben des Wirtschaftsministeriums die Zahl der Schulabgängerinnen und Schulabgänger um fast zehn Prozent von rund 18 700 auf 16 960 verringern.

## Wandel der Chemie schont die Umwelt

Industrie setzt auf nachhaltige Entwicklung – Wasserverbrauch, Luftschadstoffe und Abfall seit 1990 drastisch verringert

Die moderne Chemie in Sachsen-Anhalt minimiert Umweltbelastungen in erheblichem Maße. Dafür haben umfangreiche Investitionen in moderne Anlagen und Verfahren gesorgt, in denen Umweltschutzmaßnahmen bereits im Prozess integriert sind. Das war nicht immer so. Die chemische Industrie war auf dem Gebiet der heutigen neuen Bundesländer vor dem 1990 einsetzenden Strukturwandel der Umweltverschmutzer Nummer Eins. Der Anlagenbestand war 1989 im Durchschnitt 45 Jahre alt. Mit dem Strukturwandel konnte auch die Umweltbelastung drastisch verringert werden: Der Wasserverbrauch wurde seit 1990 um 85 Prozent reduziert. Abfall zur Beseitigung sank um 92 Prozent. Wasserschadstoffe wurden um 95 Prozent gesenkt, Luftschadstoffe um 89 Prozent verringert. Mit zum Teil erheblich verringerten Ressourcen wurde im Jahr 2005 der Umsatz der ostdeutschen Chemieindustrie von 1989/90 wieder erreicht. Damit diese Entwicklung anhält, setzt die chemische Industrie weiterhin auf Nachhaltigkeit: Die Chemieparks bauen ein Standort übergreifendes Nachhaltigkeitsmanagement auf. Damit soll nicht nur eine neue Qualität der Standortentwicklung erreicht, sondern auch die Wettbewerbsfähigkeit erhöht werden. Nachhaltige Standortentwicklung trägt dazu bei, die Rolle der chemischen Industrie als Leitbranche im Land zu sichern. Damit werden günstige Voraussetzungen für weitere Ansiedlungen an den Chemiestandorten – auch aus Branchen wie Automotiv, Solar und Biotechnologie – geschaffen.



## Lebensqualität gepaart mit Akzeptanz

**D**ie chemische Industrie hat in Sachsen-Anhalt eine lange Tradition. Bereits am Ende des 19. Jahrhunderts entstanden hier die ersten Chemieunternehmen. Heute sichern die Kunststoffindustrie und die chemische Industrie über die gesamte Produktions- und Wertschöpfungskette in Sachsen-Anhalt über 23 200 Arbeitsplätze. Die chemische Industrie findet daher bei den hier lebenden Menschen eine sehr große Akzeptanz. Denn die Region lebt seit über 100 Jahren von und mit der Chemie. Damit das so bleibt, bemühen sich viele Firmen, Universitäten, Hochschulen, Forschungseinrichtungen, Schulen, Verbände und Gewerkschaften weiter um ein gutes Ansehen der Branche. Diese Anstrengungen stärken die Akzeptanz der Chemie in der Bevölkerung. Sie fördern bei Schülern wie bei Eltern die Überzeugung, dass Chemie- und Kunststoffproduktion moderne Branchen sind, die zukunftssichere Berufe bieten.

In Sachsen-Anhalt verbindet sich die industrielle Tradition mit Kulturgeschichte von Weltrang. Vor knapp 500 Jahren ging von dieser Region die Reformation aus. Sachsen-Anhalt ist das Bundesland mit der höchsten Dichte an Unesco-Welterben in Deutschland. Attraktive Städte wie Halle, Magdeburg und Dessau bieten wie viele andere Orte eine hochwertige Lebenskultur. Sie vereinen zum Teil eine über 1000-jährige Geschichte mit moderner Lebensweise.

Eine Vielzahl von Museen bewahrt Kunstschatze von unermesslichem Wert. Es gibt ein traditionell dicht und vielfältig geknüpftes Netz von Wissenschafts- und Bildungseinrichtungen, das sich mit jeder anderen Region der Bundesrepublik messen kann. In Sachsen-Anhalt und in den benachbarten Ländern Sachsen und Thüringen befinden sich 43 Universitäten, Technische Universitäten, Hoch- und Fachschulen sowie insgesamt 83 anwendungsnahe Institute nationaler Forschungsgesellschaften. In Halle residiert die älteste deutsche naturwissenschaftliche Gesellschaft, die Leopoldina. Seit 2008 ist sie die Nationale Akademie der Naturforscher.

# IMG Investitions- und Marketinggesellschaft Sachsen-Anhalt mbH

Die Investitions- und Marketinggesellschaft Sachsen-Anhalt mbH (IMG) ist die Ansiedlungs- und Marketingagentur des deutschen Bundeslandes Sachsen-Anhalt. Die Mitarbeiter der IMG bieten alle Leistungen rund um die Ansiedlung im Land – von der Akquisition bis zum Produktionsstart.

Zusätzlich vermarktet die IMG den Wirtschafts- und Wissenschaftsstandort nach außen und entwickelt touristische Konzepte. Das Land Sachsen-Anhalt ist einziger Gesellschafter der IMG, die Aufsichtsratsvorsitzende ist die Ministerin für Wissenschaft und Wirtschaft, Prof. Dr. Brigitta Wolff.

## Ihr Partner bei der Standortsuche

Sie suchen den geeigneten Standort für Ihre Investition, der Ihre spezifischen Standortanforderungen wie etwa Medienversorgung, Verkehrsanbindung oder Zulieferer- und Abnehmerstrukturen erfüllt? Wir recherchieren in unserer Standort- und Immobiliendatei nach dem passenden Objekt für Sie. „Greenfield“- bzw. „Brownfield“-Fläche oder Produktionshalle – wir führen mehr als 250 Industrie- und Gewerbegebiete in unserer Datenbank. Innerhalb von 24 Stunden erhalten Sie von uns eine erste Standortinformation.

## Ihr Partner bei Förder- und Finanzierungsfragen

Für Unternehmen, die in Sachsen-Anhalt investieren wollen, gibt es eine Vielzahl finanzieller Fördermöglichkeiten. Wir beraten Sie bei Fragen zu staatlichen Unterstützungsprogrammen für investive Vorhaben und vermitteln Kontakte zu Partnern.

## Ihr Partner im Umgang mit Behörden und bei allen Fragen zur Projektrealisierung

Wir klären für Sie die nötigen Verfahrensschritte der Verwaltung, um Ihre Investition zu forcieren. Nutzen Sie unser Netzwerk in die Institutionen des Landes für Ihre Vorhabensrealisierung. Wir sondieren Ihre Ansprechpartner in den Ämtern, koordinieren sie und führen Sie durch die Verhandlungen auf Landesebene, im Landkreis, in den Kommunen und anderen Behörden und Institutionen. Wir sind vom Ministerium für Wirtschaft und Arbeit des Landes Sachsen-Anhalt beauftragt, Sie als „One-Stop-Agency“ bei der Realisierung Ihres Projektes zu begleiten.

**Alle Anfragen werden vertraulich behandelt  
und unser Service ist für Sie kostenfrei.**



## IMG Investitions- und Marketinggesellschaft Sachsen-Anhalt mbH

Dr. Carlhans Uhle

Am Alten Theater 6, D-39104 Magdeburg

Telefon: +49 (0) 391 - 568 99 0

Telefax: +49 (0) 391 - 568 99 50

E-Mail: [carlhans.uhle@img-sachsen-anhalt.de](mailto:carlhans.uhle@img-sachsen-anhalt.de)

Internet: [www.investieren-in-sachsen-anhalt.de](http://www.investieren-in-sachsen-anhalt.de)

# 10 Standortargumente für Sachsen-Anhalt

## Infrastruktur

Die modernste Transport- und Logistikinfrastruktur ermöglicht Ihnen den schnellen Warenumsatz.

## Flexibilität

Mit schnellen Genehmigungszeiten und kurzen Projektzeiten erleichtern wir Ihnen den Markteintritt.

## Produktivität

Moderate Lohnstückkosten sichern Ihnen in Kombination mit einem stabilen, sicheren Rechtssystem einen entscheidenden Wettbewerbsvorsprung.

## Investitionssicherheit

Die politische und finanzielle Stabilität macht Sachsen-Anhalt auch perspektivisch zu einem besonders verlässlichen Investitionspartner.

## Investitionsförderung

Vor dem Hintergrund einer herausragenden Förderkulisse können Sie mit spürbaren Reduzierungen der Investitions-, Ausbildungs- und FuE-Kosten rechnen.

## Kompetenz

Hoch motivierte, qualifizierte Arbeitskräfte sichern Ihnen den langfristigen Erfolg.

## Marktzugang

Die zentrale Lage innerhalb Europas garantiert Ihnen im Zuge der EU-Osterweiterung einen optimalen Zugang zum osteuropäischen Wirtschaftsraum.

## Dynamischer Wirtschaftsraum

Sachsen-Anhalt ist führend bei ausländischen Direktinvestitionen in Ostdeutschland.

## Qualität und Innovation

Made in Germany – Das Label für Hochtechnologie erhält heute zahlreiche Impulse aus Sachsen-Anhalt.

## Kostenfreier Service

Die kostenfreie, professionelle Ansiedlungsunterstützung der IMG ermöglicht Ihnen die volle Konzentration auf Ihre Kernkompetenzen.

## Impressum

**Herausgeber:** isw Gesellschaft für wissenschaftliche Beratung und Dienstleitung mbH  
im Auftrag der Investitions- und Marketinggesellschaft Sachsen-Anhalt mbH;

**Redaktion:** isw GmbH; **Design:** maigrün corporate design GbR, Halle;

**Redaktionsschluss:** Oktober 2011;

**Druck:** Repromedia AG, Leipzig; 2. Auflage; Änderungen vorbehalten;

Die Nutzung des Materials zum Zwecke der gewerbsmäßigen Adressveräußerung an Dritte oder des Nachdrucks – auch auszugsweise – ist nicht gestattet.

**Bildnachweise:** maigrün (Cover, S. 4, 20, 22, 24),

Ministerium für Wissenschaft und Wirtschaft Sachsen-Anhalt (S. 5),

Verband der chemischen Industrie e.V., Landesverband Nordost (S. 6, 14),

Gesamtverband Kunststoffverarbeitende Industrie e.V. (S. 7, 14),

Christian Hüller/ABCreativ (S. 14), Investitions- und Marketinggesellschaft Sachsen-Anhalt mbH (S. 14),

isw Institut für Strukturpolitik und Wirtschaftsförderung gGmbH (S. 14),

Jahnschule Leuna (S. 22).

Wir danken unseren Partnern für die redaktionelle Unterstützung sowie die freundliche Überlassung der Abbildungen.